

Ungerechtigkeit als Dauerbaustelle

Konzepte für eine gerechte Gesellschaft reichen für solidarisches Handeln nicht aus

Soziale Gerechtigkeit wird ein Hauptthema des Bundestagswahlkampfes 2013 sein – mit oder ohne Zutun der Parteien. Denn das Thema brennt vielen Menschen unter den Nägeln. Wichtig werden Antworten auf konkrete Fragen der praktischen Gerechtigkeit, zugespitzte Problemanzeigen und Lösungsvorschläge.

Den Ausgang nimmt die Debatte bei den sozialen Ungerechtigkeiten, sagt Amartya Sen vor dem Hintergrund seiner »Idee der Gerechtigkeit«. Es geht dem Autor nicht darum, eine absolut gerechte Gesellschaft zu entwerfen, sondern Argumente zu sammeln, zu bewerten und in konkretes politisches Handeln zu übersetzen, die wirksam helfen, Ungerechtigkeit zu überwinden. So klärt er zum Beispiel, welche Ansprüche mit dem Wert der Gerechtigkeit verbunden sind.

Der Philosophie- und Wirtschaftspräsident, auch Nobelpreisträger, stützt sich auf die Überzeugung des Philosophen John Rawls, dass »die Priorität der Fairness die Basis für die Entwicklung einer Theorie der Gerechtigkeit bilden muss«. Zugleich geht er über diese Überzeugung hinaus, weil er den von ihm angestrebten gerechten Institutionen und Strukturen zugleich menschliche Eigenschaften zuordnet: etwa verstehen, mitfühlen und gleichberechtigt argumentieren können. Auf ihnen fußt Sens Perspektive, wie und worin die Gesellschaft gerechter gemacht werden kann.

Ronald Dworkin, am 14. Februar verstorbener Rechts- und Philosophieprofessor, argumentiert von einer anderen Warte aus. Er zielt mit dem Titel »Gerechtigkeit für Igel« auf keine Tierethik, sondern auf eine Grundlegung der Moralphilosophie. Er will beweisen, dass es unsere Aufgabe sei, wahre Werte, denen wir uns verpflichtet wissen, widerspruchsfrei zu einer unteilbaren Einheit zu formen. Dabei zeige sich die Wahrheit einer moralischen Aussage am besten im überzeugenden Argument: »Von Interesse ist nicht, ob moralische oder ethische Urteile wahr sein können, sondern welche von ihnen wahr sind.« Mit dieser anspruchsvollen Position werden postmoderne und relativistische Positionen, die die Wahrheitsfrage offenlassen, abgelehnt. Doch ist die Aufgabe, eine widerspruchsfreie Einheit als wahr erkannter Werte zu formen, eine philosophische Dauerbaustelle,

die alltagspraktisch nicht eingelöst werden kann.

Eine Dauerbaustelle ist auch die »Generationengerechtigkeit«, der Jörg Tremmel eine vielseitige Abhandlung gewidmet hat. Etliche kleinteilige Fragen räumt er beiseite, um einen klaren Blick für zentrale Perspektiven des Themas zu gewinnen. Fragt sich nur, ob Generationengerechtigkeit die Diskontinuität von Entwicklungen ausreichend in den Blick bekommt, um das Ziel einer für Jahrhunderte geltenden Gerechtigkeit als sinnvolles Projekt verfolgen zu können.

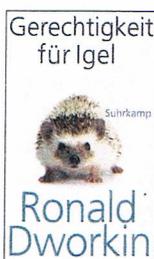
Thematisch eng damit verbunden ist der Report »Global aber gerecht«, herausgegeben von vier Institutionen, die den Kampf gegen negative Folgen des Klimawandels in ein Konzept der Entwicklungspolitik hineinstellen, das wiederum in eine globale Gerechtigkeitsperspektive eingebettet ist. Der Report liefert belastbare Fakten zur Wechselwirkung von Klimawandel und Armut. Dazu werden Aspekte für einen »Global Deal« genannt, die Klimaschutz und Gerechtigkeitspraxis als zwei Seiten einer Medaille erkennbar werden lassen.

An diesem Beispiel kann man die universale Dimension der Gerechtigkeit erkennen, die gerade in theologischer Perspektive »individuelle und kollektive, politische, soziale und religiöse Gerechtigkeit« in einem Wechselverhältnis sieht, wie Markus Witte in seinem Buch »Gerechtigkeit« schreibt. Der evangelische Sammelband spannt den Bogen vom Gerechtigkeitsverständnis in der altorientalischen Rechtsgeschichte über die Gerechtigkeitskonzeptionen des Neuen Testaments bis zur systematischen Reflexion der Gerechtigkeit in kirchlicher Dogmatik, theologischer Ethik, praktischer Theologie und Religionswissenschaft mit Schwerpunkt Islam.

In vorzüglicher Weise präsentiert Felix Heidenreich in seinem gleichnamigen Buch »Theorien der Gerechtigkeit« von der Antike bis heute. Aktuelle Problemanzeigen schließen das Werk ab.

Fazit: Auch wenn wir nicht wissen, wie eine gerechte Welt – inklusive künftiger Generationen und der Tierrechte – beschaffen sein sollte, so können wir doch wissen, welche Ungerechtigkeiten zu vermeiden und zu bekämpfen sind.

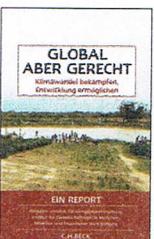
■ Norbert Copray



Ronald Dworkin
Gerechtigkeit für Igel
Suhrkamp. 814 Seiten. 48 €



Felix Heidenreich
Theorien der Gerechtigkeit
Barbara Budrich/UTB 3136.
250 Seiten. 16,90 €



Potsdam-Institut/
Misereor u. a.
Global aber gerecht
C. H. Beck. 240 Seiten. 19,95 €



Amartya Sen
Die Idee der Gerechtigkeit
dtv 34719. 494 Seiten. 14,90 €



Jörg Tremmel
Eine Theorie der Generationengerechtigkeit
Mentis. 340 Seiten. 48 €



Markus Witte (Hg.)
Gerechtigkeit
Themen der Theologie 6. Mohr Siebeck/UTB 3662. 250 Seiten.
13,99 €